



00  
to

22  
b. 34.  
Frag:

Was

Bedeutен die Heuschrecken?

ECCHO:

Schrecken!

Das ist:

Moralische

Kirchweyh = Predig

Eingericht

Auf dermahlig = gefährliche Welt-  
und Zeit-Umständ.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

---

Salzburg und München. 1751, —



# SYNOPSIS.

## Exordium.

**D**ie Prediger pflegen denen Kirch-Tag-Gästen gar oft eine Speiß aufzusetzen, und daraus zur Seelen-Speiß ein sittliche Lehr zu ziehen. Nach disen Brauch

## Propositio

Werden denen Kirch-Tag-Gästen Heuschrecken aufgesetzt zu heylsamem Schrecken; und zwar auf zweyerley Tischen:

## Divisio.

Nemlich 1. auf den Herren-Tisch. 2. Auf den gemeinen Tisch.

## Pars Prima.

Auf dem Herren-Tisch werden Heuschrecken aufgesetzt 1. grossen Monarchen und Regenten. 2. Hohen Ministern und Råthen. 3. Richtern. 4. Beambten. 5. Gerichts-Dienere.

## Pars Secunda.

Auf dem gemeinen Tisch werden Heuschrecken aufgesetzt 1. denen Schlemmern und Bauch-Dienere. 2. Denen Hof-färtig- und Ehrgeizigen. 3. Denen Ehrabschneideren. 4. Denen Unzüchtigen. 5. Denen Faullenzeren. 6. Denen Unbeständigen, nit recht Beichtenden, Betrügenden, Zornigen.

## Epilogus.

Werden fürgeschrieben drey Mittel wider die Heuschrecken, und wider die Sünd.





# T H E M A.

Exceptit illum gaudens. *Luc. 19.*  
**Er empfing ihn mit Freuden.**

## Exordium.



**W**ohl bekomm das Kirch = Tag = Mahl Hochwertbiste Die Predi  
 Kirch = Tag = Gäst! wohl bekomm sag ich, daß Tra-ger pflegen  
 Stament, so euch eure Befreundte oder sonst guteoßft denen  
 Freund zubereitet haben, sonderbar aber wohl be-Kirch = Tag =  
 komme euch jene Speiß, so ich als einer aus euren Gästen ein  
 besten Freunden anheunt euch aufsetzen werde. Daß aufsetzen.  
 Speiß

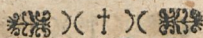
Evangelium, so anheunt abgelesen worden, meldet, daß Christus in dem Hauß Zachæi eingekehrt, und von ihm, wie billich, mit größten Freuden seye empfangen worden, laut meines Vorderspruchs: *Exceptit illum gaudens*, er empfing ihn mit Freuden. Eben diese Freuden-Bezeigung last niemand zweiffeln, daß Zachæus Christum auch auf das Herrlichste werde tractiret haben; und daher kommt es auch, daß Jahrluch an denen Kirch = Tagen gute Freund pflegen einander einzuladen, und ein Kirch = Tag = Mahl anzustellen; Ja so gar die Prediger setzen denen Kirch = Tag = Gästen öftters ein und andere Speiß, oder Speiß, solche Nicht zum sittlichen Unterricht dienen. Disem liebe Lehr  
 und dar-  
 Seelen aus ein sit-  
 Bruch zu siehen.



Brauch will auch ich anheunt nachkommen; aber wo nimm ich Speisen für so vil Gäst? Anständige Speisen für so angenehme Gäst? H. J.! ich sorge dessenthalben gar nit, dann ich finde Speisen genug, und wann selbe euch schon nit gut duncken werden, so sey: d sie doch rar, weilen es seynd ausländische Speisen. So vil ich vermereke, seydt ihr begierig den Nahmen einer solchen Speiß zu hören, und zu vernehmen, ob selbe süß oder sauer seye? Wisset dann, die Speisen, so ich euch auffese, seynd Halb Vögel. Aber wie kommt diß mit meinen vorigen Ausbruch übereins? Halb-Vögel seynd ja keine ausländische Speiß? Verstehet mich recht: Ich würd euch auffessen solch: Thier, welche halb unter die Vögel, und halb unter die kriechende Thier, oder Insekten gehören, nemlich, Heuschrecken. Fraget ihr villsleicht, wie diese Speiß wird præpariert werden, süß oder sauer? Antwort: Halb auf lateinische, und halb auf teutsche Art, daß ist, durchaus sauer und bitter. Dann wann ich die erste Silben von dem Wort Heuschrecken, mit Lateinischen Buchstaben schreibe, so heist es Heu! zu teutsch so vil, als: Ach! oder Weh! welche Wörtlein keine Süßigkeit oder Freud, sondern nichts dann Bitterkeit anzeigen. Ja, H. J.! weilen wir ohnedas in einem Thal uns befinden (dann was ist die Welt anderst als Vallis Lacrymarum, ein Thal der Zähner?) lasset uns an den Echo eine Frag stellen; sag an Echo, was bedeuten die Heuschrecken? Antwort: Schröcken! Jetzt ist die Speiß halb auf lateinische, und halb auf teutsche Art præpariert, das ist, durchaus bitter. Jetzt wisset ihr, was die Heuschrecken bedeuten, nemlich sie bedeuten nichts als: Ach! Weh! und Schröcken. Wolte GOTT! daß unser Teutschland dieses Ach und Weh nit erfahre, wie einstens Egyptenland zu Zeiten Pharaonis! GOTT hat schon öftters durch kleine Thierlein grosse Sünden gestrafft; Ja wenigst ermahnet er uns dar durch, daß wir von Sünden abstehen, zur Buß schreiten, und durch eyfriges allgemeines Gebett bey Zeiten seinen Zorn besänftigen sollen; aber was rede ich von der Buß, und Besserung? fort mit diser bitteren Speiß! Nein! es ist beschloffen, dise und kein andere Speiß würd ich anheunt auffessen, solte sie euch noch so bitter vorkommen; höret meinen Vortrag:

Propo-





## Propositio.

# Heuschrecken

Aufgesetzt

# Denen Kirch, Tag, Gästen

Zum

# Heilsamen Schröcken.

Damit aber meine Predig eine Austheilung bekomme,  
und meine Gäste nit unordentlich tractieret werden, so theile  
ich sie ab in zwey Tisck, nemlich

## Divisio.

- I. In Herrn Tisck.
- II. In Gemeinen Tisck. Gedult!

Nach diesen  
Brauch  
werden de-  
nen Kirch-  
Tag- Gäs-  
ten Heu-  
schrecken  
aufgesetzt.

Auf zwey  
erley Ti-  
schen.

## Pars Prima.

**S**o bedeuten dann die Heuschrecken nichts als: Ach! Weh! und Schröcken? Ja, H. 3. bildet euch nit ein, als seye diß ein leerer Echo-Ruff; sondern wann ihr darob zweifflet, so fraget Länder und Städte, ja die Göttliche Schrift selbst, und ihr werdet diße Wahrheit bestättigen hören. Was bedeuten die Heuschrecken? Schröcken sagt Africa; dann durch diese Thier ist in der Landschaft Numidien eine solche Pest entstanden, daß gegen 900000. Menschen zu Grund gangen seyend. Was bedeuten die Heuschrecken? Schröcken sagt Frankreich; dann durch die Heuschrecken, so unter Regierung Caroli in das Brittanische Meer sich gestürzt, davon aber wiederum seyend ausgeworffen worden, haben einen so gräulichen Gestanck verursacht, daß der dritte Theil meines Volcks davon aufgerieben worden. Was bedeuten die Heuschrecken? Schröcken sagt die Insul Formosa und Tayovvan; dann diese Thier verursachten einstens eine Hungers-Noth, in welcher gegen 8000. Menschen gestorben. Was bedeuten die Heuschrecken? Schröcken sagt die Insul Lemnus; daher haben meine Unterthanen Befehl, daß jeder Jährlich eine gewisse Maass derselben getödtet (wie anderer Orthen mit Sperlingen zu geschehen pflegt)

N. I. und zwar zu heylsamen Schröcken.

Otosius 2. pud Berch:

Sigebert. Vincent. lib. 25. c. 41.

Plin. lib. 11. c. 29.



lieffern müssen, zu welchen Züß und End auch für beständig habet mit Fleiß unterhalten werden, welche Vögel denen Heuschrecken entgegen fliegen, und vil vertreiben. Was bedeuten die Heuschrecken? Schrö-

Tract. de  
peste S. 1.  
c. 11. §. 2.  
p. 143.  
Embl. 128.

cken sagt Kircherus; als welcher dise Thier für den gewissten Vorbot ten der Pest haltet, absonderlich wann sie gelb und grünlicht seynd. Was bedeuten die Heuschrecken? Schröcken sagt Andreas Alciatus in seinen ganz kläglichen Versen:

Scilicet hoc deerat post tot mala denique nostris,  
Locustæ ut raperent, quidquid inesset agris?  
Hæ scaum, milium, farra omnia consumpserunt,  
Spes & in angusto est, stant nisi vota super.

Deut. 28. v. 38. Was bedeuten die Heuschrecken? Schröcken sagt die Göttliche Schrift: Sementem multam jacies in terram, & modicum congregabis, quia locustæ devorabunt. Du wirst vil Saamens in die Erde werfsen, und wenig einsammeln, dann die Zeuschrecken werden alles fressen: Und anderst wo: Was die Rauppen lassen, das fressen die Zeuschrecken.

N. II.  
Erstlich,  
auf den  
Herrens  
Tisch groß  
ser Monar  
chen und  
Regenten.

Genug von disen! Echo hat recht; die Heuschrecken bedeuten Schröcken. Jetzt will ich nun anfangen aufzutragen; allein! ich habe nit Ursach zu eilen; dann der Herrn = Tisch ist nit groß, und warum? pauperes evangelizantur, nur denen Armen wird bey diser Zeit das Evangelium geprediget; und gleichwie in denen Predigen Christi nur gemeines Volk ware, turba sequebatur cum, also glaubt man, die Predigen bey diser Zeit werden nur gehalten für gemeine Leuth!

Matth. 11.

Aber weh denen, die den Saamen des Göttlichen Worts nit annehmen! dann wie sollen sie ohne Saamen Frucht bringen? und ohne Frucht selig werden? Fürwahr! ich betraure nit wenig, daß ich an den Herrn = Tisch keine Kayser, König, und grosse Monarchen habe; dann ich wolte ihnen, weilen grosse Häupter ohne das seltsame Speisen hoch schätzen, keine gemeine, sondern ganz wunderbahre Heuschrecken aufsetzen,

Apoc. 9.  
v. 7.

nemlich diejenige, so Joannes in seiner wunderbahren Offenbahrung gesehen hat; und wie haben sie wohl ausgesehen? habebant coronas aureas super caput, sie hatten auf ihren Häuptern gleichsam goldene Cronen; Ja dise Cronen = tragende Heuschrecken gehören für gecrönte Monarchen, und Regenten, sonderbar für jene, von denen man nit sagen kan, corona aurea super caput ejus expressa signò sanctitatis, daß sie Cronen tragen, darauf man das Zeichen der Heiligkeit siht, sondern vilmehr signò vanitatis, das Zeichen der Eitelkeit. Und was seynd dis für Regenten? Es seynd diejenige, welche nur den Nahmen eines Regenten führen, in der That selbstnen aber weder sich, noch ihre



ihre Unterthanen regieren können oder wollen; Es seynd diejenige, welche vil Dicakteria aufrichten, und dennoch wenig Justiz administrieren; Es seynd diejenige, welche die kleine Dieb hengen lassen, die grosse aber zu sich in das Cabinet einladen, und über andere als Steuermänner der Gerechtigkeit erheben; Es seynd diejenige, deren allgemeiner Hof-Bescheid ist: Consolamini vos in verbis istis, will sagen, bey welchen weder Capital noch Interesse zu hoffen, bis alles præscribiert oder ad manus mortuas kommet; Es seynd diejenige, welche mit wohlhabigen Landsassen wie mit fetten Ochsen umgehen. Gewißlich es ist kein Wunder, daß die Heuschrecken alles auffressen, Regem locusta non habet, dann sie haben nach Zeignuß Salomonis keinen König, folglich thut ein jeder was er will; Manches Land hat einen König und Regenten, aber was für einen? einen solchen, der so vil nußt, als hätte es keinen; Einen solchen, der Augen hat, und nit sieht, was? den elenden Zustand seines Lands, daß nemlich die Arme unterdrückt, die Pupillen ihrer Gütter beraubt, die Aemter plus offerenti feil gebotten, daß Publicum vernachlässiget, und ein verderbte Schlaverey der Unterthanen eingeführt werde. Einen solchen, der Ohren hat, und nit hört, will sagen, nit anhört die aufrichtige wohlmeynende Rathgeber, deren Gutachten nit ist, ecce nova facio omnia, das alles soll neu werden, sondern das alles solle bey dem Alten verbleiben. Einen solchen, der einen Mund hat, und nit redet, das ist, nit befehlet, daß die in der Privat-Interesse-Schul übel instruierte Projectisten künfftighin nit mehr aussagen sollen, bis sie besser und mehrer werden gelernet haben. Fürwahr! weit anderst geht es bey denen Immen und Bienen zu, und warum? darum, weil sie einen König haben, und zwar einen solchen König, der allzeit bey seinen Untergebenen ist, mit ihnen aus- und einfliegt, mit ihnen arbeitet, und ihnen durchaus mit Fleiß und guten Exempel vorgehet.

Prov. 30.

Aber damit ich nit zu viel rede, so will ich schweigen, und anstatt meiner eine hohe Dam reden lassen, dann eine solche Mactigall läßt man eher singen als ein schwarze Ambsel. Rede dann anstatt meiner O Bethsabea, und sage allen hohen Monarchen und Regenten, was du zu David deinen Herrn und König geredt hast, nemlich: In te oculi respiciunt totius Israël; wisse O Monarch! wisse O Regent! auf dich sehen die Augen deines ganken Lands! Gewißlich in diesen wenigen Worten ist sehr viel enthalten, nemlich, daß die Unterthanen in Bösen und Guten gemeiniglich nach dem Exempel ihres Regenten sich verhalten, scilicet in vulgus manant exempla regentum. Und diß ist das Heuschrecken-Tractament für grosse Monarchen und

N. III.

3. Reg. 1.  
v. 10.



und Regenten. Aber was bedeuten endlich diese Heuschrecken? nichts anders als Schröcken. Der hoffärtige, GOtt verachtende König Pharao hat diesen Schröcken erfahren; GOtt wende solchen ab von allen dermahligen Welt-Regenten. Indessen ist gewiß, daß die größte Baum, welche kein Tieffe und starcke Wurzel haben, die nächste beyrn Fall seyn; verstehe grosse Monarchen, so in der Demuth nit eingewurkelt, folglich kein festes Fundament gelegt haben. GOtt wird sich nit gnädig erzeigen denenjenigen, so ihren Untertanen fast alles (und zwar allergnädigst) abnehmen. Die Schaaf scheeren ist nothwendig und erlaubt, aber die Haut über die Ohren abziehen ist unverantwortentlich, und bey GOtt eine verhaßte Sack; will sagen, die Anlagen seynd billich, aber sie müssen nit aus der Cansley eines Tyrannischen König Achab decretiert werden. Die Statuen des Nabuchodonofors hat nit lang gedauert, sondern ist von einem Kleinen Steinlein zertrimmet worden, und warum? wollte GOtt, daß alle Regenten die Ursach wohl zu Gemüth nemmeten! darum, weil die Metallen nit recht ausgetheilt waren; daß Haupt ware von Gold, die Brust und Arm von Silber, die Fuß aber von Eisen, Laim, und Erden. Auf gleiche Weiß, wann der Fürst als das Haupt weil alles Gold haben, die Brust und Arm, verstehe die Minister und Beamte alles Silber, also, daß denen Füßen, das ist, denen Untertanen nichts als Eisen, Laim und Erden bleibet, so ist kein Dauer zu hoffen, dann so schwache Fuß können kein so schwere Last ertragen; Und was ist auf solche Weiß anderes zu fürchten, als der Ruin eines ganzen Lands? Aber weiters!

N. IV. Die Heuschrecken, so Joannes gesehen, hatten Angesichter wie  
 ibid. v. 7. die Angesichter der Menschen, & facies earum, quasi facies homi-  
 hohen num. Aber was will diß sagen? Waren es wahre Menschen An-  
 Ministern gesichter? Nein! das Wort quasi oder Wie zeigt gemeinlich nur  
 und Kä eine Gleichnuß an; Ist also obiger Text also zu verstehen, daß nem-  
 then. lich die Angesichter der Heuschrecken den äußerlichen Schein nach  
 denen Angesichtern der Menschen nur gleich gesehen haben. Durch  
 diese Heuschrecken werden gar wohl verstanden die Schmeichler, deren  
 Reden alle auf quasi gegründet seyn, will sagen, welche äußerlich sich  
 stellen wie die beste Freund, quasi facies hominum, sie zeigen das  
 Angesicht eines Menschen, das ist, tragen Erbarmnuß, versprechen  
 Hülff, machen Freundschaft, thun den äußerlichen Schein nach, was  
 ein Mensch den anderen thun soll, aber unter allen Worten steckt das  
 quasi, nemlich in Herken seynd sie arge Füy, und erk falsch. Mein!  
 wem soll ich diese Heuschrecken aufsetzen? Antwort: Das wären  
 Heu-



Heuschrecken für die Hof- Herren und Hof- Råth grosser Regenten, absonderlich für diejenige, welche wie das Cameel alle Farben annehmen, auffser die weisse Farb der Nüchlichkeit nit; denen fast bey jedem Wort Machiavellus aus den Maul stinckt; welche die Fehler ihres Landes- Fürsten immerdar vergolten, damit sie nur mehr und mehr Gunst erlangen; welche es nit achten, wann sie schon in Ungnad Gottes fallen, wann sie nur bey ihren König und Herrn in Gnaden stehen; welche ein groß Geschrey von Publico machen, aber anbey das Ruder so vortheilhaftig führen, daß das Orlog- Schiff immer in ihren Hafen laufft; welche nur sorgen, daß ihr Interesse eher zeitig werde, als das Interesse ihres Herrns in die Blüß kommt. Für- wahr solche Råth zeigen quasi facies hominum ganz redliche Gesich- ter, aber das quasi läßt keine Rådlichkeit zu: Per dulces sermones Rom. 16. decipiunt mentes innocentium, sie verführen durch süße Wort die v. 18. Herzen der Einfältigen. Was heist das? Es heist so viel, sie schläf- ren ihren König und Herrn durch ihre schmeichlende Wort ein, wie die Meer- Fräulen, daß er nach und nach mit Land und Leuth zu Grund geht. Das Trojanische Pferd hatte äusserlich nichts Schwöckbares an sich, aber innerlich ware es mit Soldaten angefüllet; O wie vil Råth seynd beschaffen, wie dieses Pferd? äusserlich in Worten suchen sie nichts als dem Nutzen ihres Regenten, im Herzen aber seynd Soldaten, und zwar oft von Erz- Feind, denen sie ihren Herrn ein- Gewislich niemand anderen dörfen hart gepreszte Unter- thanen ihre Noth und armseeligen Stand meistens zuschreiben, als denen Gott- und Gewissenlosen Råthen, welche auf nichts anderes studieren, und dencken, als wie sie durch frembdes Gut sich bereichern können. Hat der Naboth einen wohlgelegenen Wein- Garten, so weiß man schon, wie man ihn darum bringen könne. Hat der Miphi- boseth einen guten Acker, so hat man schon Mittel denselben auch ohne Geld einzukouffen. Hat der Unterthan ein gutes Pferd, so reits der Beamte, oder gar der Amtmann davon, und solt der Teuffel den Steig- Bügel zum Auffsitzen halten. Kurz: die Heuschrecken, von denen ich eben rede, wie Joannes meldet, hatten in ihren Schweiffen einen Stachel, & aculei erant in caudis, was will diß sagen? es will so vil sagen, daß die Regenten nit so leicht ihren Råthen trauen sollen, dann die meiste Project oder Anschlag sehen in Anfang ganz gut, und für den Lands- Herrn und für das Land nützlich aus, aber in cauda im Schweiff steckt ein Stachel, will sagen, das End, der Ausgang bringt grössten Schaden: Ingrediuntur blande, in novissimo autem Prov. 25. v. 21. mor-





mordebit coluber, offt einer geht lieblich ein, aber endlich wird er beißen wie ein Schlang.

N. V.

Was bedeuten aber endlich diese Heuschrecken? Antwort: **Schröcken.** Ja, wisset ihr ungerechte Råth! die Wittwen und Waisen, die ihr sekund untertrücket, werden einstens appellieren zu einem höheren Richter, und diser wird sprechen: male judicatum, daß ihr übel gerichtet ist, und dieses Übel wird euch ewig Übel machen. Wisset ihr untreaue Råth! eure Regenten selbst werden einstens vor den Göttlichen Richter vil aus euch anklagen, und sagen, ich hab diesen und jenen die Commillion aufgetragen, daß sie die Streit-Händel schnell untersuchen, ausmachen, und arme Leuth von grösseren Schaden befreyen sollen; aber comederunt carnem populi mei, & pellem eorum desuper ex coriaverunt. Sie haben das Fleisch meines Volcks geessen, und ihnen überdas die Haut abgezogen; O was wird auf diese Klage für ein erschrockliches Urtheil erfolgen? Wisset ihr falsche, interellierte Råth und Rathgeber, wessen Nahmen ihr immer haben möget: Es ist nichts verdeckt, daß nit offenbar werde! Ja was ihr im Finsternen geredt habt, daß soll in Licht gesagt werden, und was ihr in denen Kammeren ins Ohr gesagt habt, daß wird man auf denen Tächern predigen. Ja bedencket mit Schröcken den traurigen Ausgang des bey dem Königlichen Hof Assueri höchst beliebten Ministers des Amans. Diser hörte zwar aus dem Mund des Königs (wie villeicht auch vile aus euch) diese angenehme Wort: De populo age: quod tibi placet, schaffe mit dem Volck, was dir gefällt; aber GOTT hat das placet nit gefallen; daher hat er das Blatt umgewendt, und wurde Aman zum Schröcken aller Gottlosen Ministern bis an Galgen promoviert.

Mich. 3.  
v. 3.

Luc. 12. v. 2

ibid. v. 3.

Esth. 3.  
v. 11.N. VI.  
Ungerech-  
ten Rich-  
teren.  
ibid. v. 7.

Aber genug von diesen! ich muß weiters auftragen. Die Heuschrecken, so Joannes in seiner geheimen Offenbahrung gesehen, erant quasi equi parati ad praelium, waren denen Rossen gleich, so zum Streit bereit seynd. Fürwahr! dis ist ein Speiß für die ungerechte Richter, und warum? Bernemmet die Ursach. Ein solches Pferd, welches in Streit geht, lauffet gleichsam ganz blind dahin, achtet nit den Gewalt oder die Stärke des Widerstehenden, fürchtet kein Gefahr, springt über alle Gräben und Zaun, tringt durch Schwerder und Lanzen, kurtz: der Zaum und Sporn des Reutters kan es leihen, wie, und wohin er wil. Nun aber frage ich, gibt es nit Richter, welche wie diese Pferd ganz unbedacht in Urtheil-Sprechen darein plaz-



plaken? den Gewalt des Widerstehenden, will sagen, die gerechte  
Causam nit ansehen? über Gräben und Zaun springen, das ist, weder  
die trüfftigste Beweg- Ursachen, weder die klare Textus Juris über-  
legen? ja durch Schwerder und Lanzen, durchdringen, verstehe, per  
fas & nefas dem ungerechten Theil zusprechen? ja es gibt sehr viel  
dergleichen, welche da handlen sicut equus & mulus quibus non est  
intellectus, wie ein Pferd und Maul-Esel, die keinen Verstand ha-  
ben. Was aber ist wohl Ursach? nichts anders als der goldne Zaun  
und der silberne Sporn, will sagen, Gold, Silber und anders, mit  
denen sich ungerechte Richter bestechen, und von dem Weeg der Ge-  
rechtigkeit abwenden lassen. Gewislich wer bey Richtern mahlen will,  
der muß beständig ausschütten (man versteht mich schon was) sonst  
bleibt die Mühl stehen, und die Proceß bleiben verlegen; Ja wer mit  
denen thorechten Jungfrauen ohne Oehl zum Richter kommt, das ist,  
mit schmieren kan, hat kein andere Antwort zu hoffen als das *nescio*  
*vos*, ich ken euch nit. Herentgegen das Faust-Recht gilt! will  
sagen, der was in der Faust hat, dem fliegen Klaffter-lange Willkomm  
entgegen, und steht das Fiat schon unter der Thür, so bald das Peti-  
tum anklopfft. Nemlich es ergeht denen Klagenden wie denen Schaa-  
fen; dise von grossen Plas-Regen oder Ungewitter überfallen, lauffen  
denen Stauden und Hecken zu, suchen alda einen Schutz, aber sie  
kommen nit leicht ungerupfft davon, sondern müssen dort und da einen  
Busch Woll zurück lassen; also ergeht es denen Klagenden, so bey  
dem Richter Schutz und Hülf suchen, aber darbey das Ihrige ver-  
lieren.

Weiters sagt Joannes, daß die Heuschrecken, so er gesehen, Zäh  
hatten wie Löwen: Zäh dentes earum dentes Leonum. Wem sehe  
ich dise Heuschrecken auf? Was zweiffle ich vil? denen untreuen  
Beambten. Bekannt ist, daß die Löwen graufame Thier seynd, und  
mit ihren Zähnen alles zerreißen; ja ob schon die Löwen alle Thier  
auffressen, so verschonet doch ein Löw dem anderen. Auf gleiche Weiß  
seynd beschaffen untreue Beamte, sie zerreißen und fressen auf alle  
Thier, absonderlich die feiste, doch kein Beamter schadet den anderen.  
Aber wie? gibt es bey disen Zeiten solche Gewaltthätige Beamte?  
Ja leyder nur gar zu vil. Es gibt einige, welche hoch characteri-  
firt, aber schlecht salariert seynd, und daher, damit sie ihren Cha-  
racter gemäß leben können, müssen sie ihnen per singularem indu-  
striam, auf Teutsch, durch sonderbar ausgefonnene Diebstahl um  
Mittel sehen. Es gibt einige, welche ihre Aemter theuer erkauft  
haben,

N. VII.  
Denen  
untreuen  
Beamba-  
ten.  
ibid. v. 2.



haben, sekund aber bey denen Unterthanen sich zahlth machen. Es gibt einige, welche so treulich mit ihren Herren theilen, daß sie den Kern für sich behalten, ihme aber die Schaalen geben. Es gibt einige, welche sogar es für ein Kunst und Ehr halten, wann sie ihrem Lands = Fürsten betrügen können; Ja man stiehlt oft ohne Scheu 40000. Gulden, und wird man in flagranti erwischt, so kommts auf 20000. Gulden Straff an, bleiben also ihnen dennoch noch 20000.

Matth. 18. Gulden übrig. Es gibt einige, welche in ihrer Rechnung bestehen, wie jener untreue Verwalter im Evangelio, so nach abgelegter Rechnung seinen Herrn 10000. Pfund noch schuldig verbliben; dahero der König Befehl gegeben, daß man ihne, samt Weib und Kindern ver-

Hom. 7. in  
Matth. kauffen sollte, aber warum Weib und Kinder? darum, sagt Origines, weilten er wegen Weib und Kinderen seinen König gestohlen hat, multorum talentorum factus est debitor, quoniam secutus est mulierem. Nemlich er hat seinen Weib und Kinderen allen Uebermuth zugelassen. Das Weib ist aufgezogen wie ein Dam, die Tochter wie ein Fräulein, der Sohn wie ein Baron. Die gnädige Frau prangte wie eine abcopierte Cleopatra, und wolte nit zu Fuß gehen, sondern in der Gutschen fahren; die Gutschen wolte nit gehen ohne Pferd; die Pferd wolten nit ziehen ohne Haber und Heu, und Bedienten, und also hat kein Geld erkletten wollen. O wie vil Beampte müssen wegen ihren Weiberen, welche immerdar wollen überülbert, und vergolft seyn, Blut = Egel der Unterthanen abgeben? Wegen einer solchen Frauen wird leyder der Bauer gar oft ein Ser, aber mit einen r. Nemlich damit der Frauen Kasten, Kuchel, Gewölb, und Keller voll werde, heist es beständig ohne Unterlaß: Bauer schaff her! Bauer bring her! Bauer trag her! Bauer fuhr her; ja was noch ärger ist, auch ein armer Bauer wird oft ein solcher Ser, das ist, muß Ser geben, was er für sich und seine Kinder selbst höchst nothwendig hätte.

#### N. VIII.

Nun entsethet widerum die Frag: Was bedeuten wohl diese Heuschrecken? Ich antworte, wie allzeit: Schrecken! Schrecken! Weh euch ungerechten Richtern! die ihr das *Fus* zwar gefundiret habt, aber das Verkehrte practiciret, will sagen, deren *Fus* per Anagrama *vis* heist, und also per fas & nefas der Gerechtigkeit ein Ohr abtretet. Weh euch ungerechten Richtern! die ihr euch zwar Doctores der Rechten nennet, aber selten sprechen, was recht ist, ihr werdet einstens Doctores zur Lincken seyn, wann der Ober = Richter Christus eure falsche Urtheil durchsuchen wird. Alsdann werdet ihr erfahren, daß die von euch erpreste *Accidentia* vilnehr seyn *Occidentia*,



etia, weilten sie sich mit dem sibenden Gebott non furaberis nit ver-  
gleichen. Ja wann auch nit gewis ist, was Plinius schreibt, daß Plin. 1. 2.  
nemlich die Heuschrecken mit Del besprenget sterben müssen, so ist doch c. 13.  
gewis, daß vile Richter, welche sich, wie man pflegt zu sagen, schmie-  
ren lassen, des ewigen Tods sterben werden. Auf gleiche Weiß *væ*  
*vobis!* weh euch untreuen Beambten! die ihr euren Weib und Kin-  
deren zu Lieb GOTT und eurem Herrn untreu werdet; bey denen  
der Seiden-Wurm (verstehe den seidenen Aufzug der Frauen) gar  
oftt einen beständigen Gewissens-Wurm ausbrietet. *Væ vobis!*  
weh euch! sage ich, wann ihr nit beyzeiten aufhöret reissende Löwen  
zu seyn, so ist zu besorgen, daß ihr nit jenen Löwen in den Nachen  
fallt, welcher ohnedas beständig herumem gehet: Seelen zu ver-  
schlucken.

Endlich hat Joannes gesehen Heuschrecken, welche mit ihren **N. IX.**  
Flügeln ein Geräusch machten wie das Raseln der Wagen, *vox*  
*alarum illarum sicut vox currum.* Ein wunderliches Geräusch! ibid. v. 9.  
Wem setze ich wohl dise Heuschrecken auf? Antwort: Es ist ein Falschen  
Speiß für die Gerichts-Diener. Aber wie? Was haben die Ger- Gerichts-  
richts-Diener bey dem Herren-Tisch zu thun? wundert nit, bey diser Dieneren.  
Zeit ist es ja der Brauch, daß Beambte und Gerichts-Diener auf  
einer Tafel speisen, und mit einander schier Bruderschaft trincken.  
Fürwahr, wie geschrieben steht, *novissimi erunt primi*, die Letzte  
seynd gar oft die Erste; die Erste sag ich, dann wer einen guten  
Spruch von Richter will haben, der muß zuvor bey dem Gerichts-  
Diener sich inkuinieren, und gewichtige Documenta beybringen,  
sonsten wird es ein Geräusch abgeben, wie das Raseln der Wa-  
gen, *sicut vox currum.* Nemlich wann der Wagen und die Räder  
nit geschmiert seynd, so hört man immerdar ein widerwärtiges  
Raseln, und Getöse; also wann man die Gerichts-Diener nit  
schmiert, so raseln sie, troben, und tragen dem Richter die Sach un-  
wahrhafft für; herentgegen so bald man den Wagen schmiert, so ist  
er still; also wer schmiert, und den Amtmann zu einen Patron hat,  
mit dem wird der Richter nit streng verfahren. Aber was bedeuten  
wohl dise Heuschrecken? Widerum nichts andres als Schrocken!  
dann es stehet geschrieben: *Dominus averfatur omnem injulitiam,* Deut. 25.  
der Herr hat ein Abscheuen von aller Ungerechtigkei; wohl v. 16.  
gemerckt: von Aller, nit nur von jener, so der Richter begehret,  
sondern auch von jener, so der Gerichts-Diener begehret, und alle an-  
dere, so zu Ungerechtigkei mit Rath und That beyhelffen. Aber es  
ist



ist Zeit, daß ich auch auf den gemeinen Tisch auftrage, und den zweyten Theil anfangen.

## Pars Secunda.

N. X.  
Auf den  
gemeinen  
Tisch denen  
Sündern  
insgemein.

**I**shero habe ich ganz wunderbare und seltsame Heuschrecken aufgetragen, und billich; dann auf den Herren-Tisch gehört nichts gemeines; anjeko aber komme ich zum gemeinen Tisch, dahero wird ich auch ganz gemeine Heuschrecken aufsetzen, das ist, keine solche mehr, wie Joannes gesehen, sondern solche, wie schon vile Länder gesehen, und leyder! in unseren Teutschland mit größter Forcht gesehen werden. Bekannt ist, daß dise Thier gemeinlich in unzahlbarer Menge ankommen, wie es Göttliche Schrift selbstn von denen Heuschrecken in Egypten beziget: *Dixit & venit locusta, & bruchus, quorum non erat numerus*, er sprach, da kamen die Heuschrecken, und Käfer deren kein Zakl war. Aber was bedeutet wohl dise unzahlbare Menge? gewislich nichts anders als die Menge der Sünder, stultorum infinitus est numerus, deren fast keine Zahl ist, ja welche bey diser verkehrten und bechröten Zeit multiplicati sunt super locustas über die Zahl der Heuschrecken sich vermehret haben. Denen Sünderen dann will ich anheunt Heuschrecken aufsetzen, damit sie davon einen heylsamem Schröcken bekommen, und zur Buß schreiten möchten.

Psal. 104.  
v. 34.

Jerem. 46.  
v. 3.

N. XI.  
Insunder:  
heit denen  
Schlem-  
merey.

Über welchen Sünderen soll ich wohl zum Ersten vorlegen? Das ist leicht zu errathen; Denen welche den größten Hunger haben. Und wer seynd dise? Es seynd diejenige, welche beständig dem Fraß und der Schlemmerey abwarthen. Ja disen kan ich billich Heuschrecken aufsetzen, dann sie seyud gleich denen Heuschrecken. Es stehet geschrieben: Du wirst vil Saamen in die Erde werffen, und wenig einsammeln, dann die Heuschrecken werden alles fressen; solche Heuschrecken seynd die Schlemmer, Fresser und Bauch-Diener. Nemlich der Vatter, die Mutter, die Anfrau werffen oft vil Saamens in die Erden, das ist, hinterlassen ihren Kindern ein grosses Vermögen, welches Jährlich grossen Frucht tragen, und um ein merckliches vermehrt werden kunte; aber es wird wenig eingesamlet, warum? die Kinder seynd Heuschrecken, und verfressen alles. Es stehet geschrieben: *Florebit amygdalus, inpinguacitur locusta*, wann der Mandel-Baum blüht, so wird der Heuschreck feist, also wann die

Deut. 28.  
v. 38.

Eccel. 12.  
v. 5.



die Elteren blähen, das ist, im Flor der Reichthumen, oder reichen Stand sich befinden, so freuen sich die Kinder schon auf die Zeit, zu welcher sie mit diesem Geld können ihren Bauch mästen. Ja vile Elteren beklagen sich, daß es ihnen ergeheth, wie dem Job, dessen Haus Job. 1. zusammen gefallen ist zu eben selber Zeit, da seine Söhn und Töchter beyhm Essen und Trinken waren. Also geht oft manches Haus, mancher Acker und Wisen zu Grund, das ist, werden verkaufft oder verschriben, da die Kinder Tag und Nacht dem Wolleben, dem Fressen und Sauffen nachgehen. Aber was rede ich von Kinderen? ich solte vilmehr von denen alten Heuschrecken als von denen Jungen reden; die Elteren führen ihre Kinder selbst auf alle Bier=Bänck mit sich; Ja anstatt daß sie für ihre Kinder was ersparen solten, thuen sie denen selben gar oft auch das Ihrige verzehren. Die Heuschrecken fressen nichts lieber als Graß, aber vile Eltern fressen und sauffen nirgends lieber als im Graß, will sagen, Sommers=Zeit in denen Gärten und grünen Lust=Orthen. Heuschrecken fressen das Graß, auf welchen sie ligen; also bey vilen Eltern ist oft das Beth nicht sicher; auf dem sie und ihre Kinder ligen, sie verkauffen und verfressen es. Die Heuschrecken fressen die gröbste und säuerste Gewächs am liebsten, ja man hat bemercket, daß sie in Weinbergen den Wein=Stock unberührt gelassen, und nur die Weiden, womit der Wein=Stock gebunden gewesen, aufgefressen haben; herentgegen auch die gemeine Leuth pflegen bey dieser Zeit auf den Tisch zu tragen, was gut, rar, und theuer ist. Aber was bedeuten wohl diese Heuschrecken? Antwort: Schröcken! Wisset ihr Schlemmer und übermäßige Fresser! ihr seyd gleichsam Abgötterer, quorum DEUS venter est, welche, wie Paulus sagt, den Philipp. 3. Bauch für ihrem Gott halten. Wisset, daß Essen hat den ersten Menschen entblößt, und aus dem Paradyß vertrieben; also kan auch euch das verbottne un- und übermäßige Fressen und Sauffen den Zugang zum Himmlischen Paradyß verschperren; Gula, das ist, Fraß und Zülerey, heist in einer Buchstaben=Wechslung so vil als Galt; ja auf disen Galt seynd schon vil tausend gleichsam auf der Post der Höll zugeritten. Aber weiters!

Jetzt muß ich denen Ehrgeizigen und Hoffärtigen vorlegen; N. XII. ja eben darum, weil sie Ehrgeizig seynd, hätte ich ihnen zum ersten Denen sollen vorlegen. Saget mir hoffärtig=ehrgeizige Menschen! habt Hoffärtig ihr niemahl was gelesen von denen Heuschrecken in den Buch und Ehrgeizigen. Exod. 10. di? dort stehet geschrieben, daß Gott der Herr dem Moyß befohl Exod. 10. len, er solle die Hand austrecken um die Heuschrecken, daß sie her- ib. v. 12. auf



auf kommen über das Land Egypten, und alles auffressen, welches auch geschehen ist. Nun entsteht ein weithere Frag: wie seynd die Heuschrecken heraus kommen? wie? Antwort: durch einen Wind; ib. v. 17. *Ventus urens levavit locustas*, ein hitziger Wind hube die Heuschrecken auf. Wie seynd sie aber wider fortkommen? Antwort: widerum durch einen Wind; *ventus occidentalis vehementissimus arreptam locustam projecit in mare*, ein sehr starcker Wind von Nidergang hub die Heuschrecken auf, und warff sie ins rothe Meer. Nun! was bedeutet wohl der erste Wind, so die Heuschrecken aufgehebt? nichts anderes als die Hoffart und den Ehrgeiz; dann gleichwie der Wind, sagt Augustinus, den Staub in die Höhe hel, also erhebet die Hoffart off die Menschen, welche nichts anders seynd als Staub und Erden, über sich, ja so hoch, daß sie nichts mehr sehen und erkennen; *homo cum in honore esset, non intellexit*. Kaum wird diser oder jener zu einen Ehren-Ambt erhebt, so kennet er gleich seine arme Befreundte nit mehr, non intellexit. Gelanget dise oder jene entweder durch ein Erbtheil, oder durch einen guten Heyrath zu Reichthumen, und suchet ihr arme Schwester oder Bruder bey ihr Hülff, non intellexit, sie versteht sich nichts darauf, ja sie würdiget sich nit einmahl mit ihnen zu reden. Aber was haben solche hoffärtige Menschen zu fürchten? einen starcken Wind von Nidergang, der sie in das Meer würfft. Was wird wohl durch einen solchen starcken Wind verstanden? und was durch das Meer? Durch den starcken Wind versteht Gregorius ein Unglück, oder gähling zustossende Trübseeligkeit; durch das Meer aber wird verstanden nach Auslegung Origines die Höll selbstn, als welche voll Bitterkeit ist. Wisset dann Hoffärtige! die Heuschrecken bedeuten Schröcken; der Wind der Hoffart erhebt euch zwar, aber nur auf eine Zeit; dann galing kommt über euch ein starcker Wind von Nidergang, das ist, ein Unglück, oder unverbhofftes Creutz, dis stärkt euch in eine Kleinmüthigkeit, die Kleinmüthigkeit in Verzweiflung, die Verzweiflung in die Höll; Zeugen kunte ich sehr vil beybringen, aber ich muß anderen auch vorlegen.

Greg. 18.  
mo. 11.  
Orig. f.  
Jof. h. 4. &  
f. Matth.  
h. 5.

N. XIII.  
Denen  
Ehrabs-  
schneides  
ren.

Aug. f.  
Pf. 3. &  
56. v. 8.

Die Heuschrecken haben zwey starcke Zähn mit kleinen schwarzen Zäcken, mit welchen sie als mit einer Zange fassen; ja es schreiben einige, daß sie bey dem Anbeissen einen braunen Saft aus den Mund lassen, wovon die grüne Gewächs, so sie anstreffen, verderben; Dise Heuschrecken sehe ich auf denen Ehrabschneidern, dann sie haben starcke und überaus spitzige Zähn, welche nach Auslegung Augustini David verstanden hat, da er sagte: *Dentes peccatorum contrivisti*, O

Herr!



Herr! Die Zähne der Sünder hast du zerschmettert. Ja wie Ps. 56. v. 5. David anderswo sagt, die Zähne der Ehrabschneider seynd Waffen und Pfeil, und ihre Zunge ist ein scharffes Schwert. Dese Waffen gebrauchen die Ehrabschneider wider hohe und nidere, geistliche und weltliche Persohnen, ja so gar wider Befreundte und Anverwandte; dese Pfeil schiessen sie los, auch auf jene Scheiben, auf welcher nichts schwarzes ist, will sagen, auf unschuldige Persohnen; ja gleichwie die Heuschrecken der zarten Blüh nit verschonen, also verschonen sie auch der Unschuld nit. Endlich mit ihren scharffen Zungen-Schwert schneiden sie dem Nächsten die Ehr ab; jene Ehr, welche alle Reichtumen übertrifft, laut jenen Melius est nomen bonum, quam multa divitiarum; Jene Ehr, welche sogar dem Leben gleich geschätzt wird, vita & fama pari passu ambulat. Gleichwie das grüne Gewächs, wie oben gemeldet worden, durch das Anbeissen, und durch den braunen Saft, so die Heuschrecken aus den Mund lassen, verderben, also ist oft mancher ehrlicher Mensch bey disen oder jenen grossen Patronen überaus wohl angeschriben, aber die Ehrabschneidische Heuschrecken fangen an zu beissen, zu verkleinern, lassen aus den Mund einen braunen oder vilmehr schwarzen Saft, durch welchen der unschuldige Mensch an statt weiß, schwarz angeschriben wird, und was geschieht? das grüne Gewächs, verstehe die Hoffnung accomodiert, oder promoviert zu werden, verdirbt, ist hin. Es gibt einige, welche beschaffen seynd wie der Gogglhan; diser frakt oft den halben Tag im Mist umsonst, und wann er endlich zuletzt ein Körnlein findet, da gehet überlaut das ga ga ga an; also suchen die Ehrabschneider lang, und finden bey ihren Nächsten keinen Fehler, wann sie endlich nur ein kleines Körnlein, das ist, nur das mindiste, so tadlhaft ist, finden, so sagen, ruffen, schreyen, schreiben sie es fast aller Orthen aus, und was das ärgiste ist, gleichwie ein Schnee-Ball, je weiter er laufft, grösser wird, crescit eundo, also wird der ausgeruffene Fehler beständig vergrößert. Es gibt einige, die bauen grosse herrliche Statuen auf, das ist, sie loben einen Menschen oft ungemeyn; gleich wie aber die Statuen des Nabuchodonosors ein kleines Steinlein zu Boden geworffen, also thun sie das ganze Lob widerum vernichten durch ein kleines Steinlein, will sagen, durch das Wörtlein: Aber. Ich kunte noch vil sagen von disen allgemeinen Laster; welches bey Gott überaus verhaßt ist, Detractores Deo odibiles; aber es seynd noch mehr Safft übrig, denen ich vorlegen muß.

Rom. I.  
v. 30.



N. XIV.

Demo u  
schüngen.

Die Mahometaner glauben, daß Gott die Heuschrecken aus dem Roth gemacht habe, so von dem Körper = Bau des Adams über gebliben ist; ja es kunten vielleicht auch einige aus denen Gelehrten dafür halten, daß sie aus Unkath und Faulnuß erzeugt werden, wann man nit die Eyer, woraus sie kommen, und in der Grösse eines Kockens = Körnleins seynd, mit Augen sehete. Ist also ein feste Wahrheit, daß die Heuschrecken, wie andere Insekten, nit aus Roth entspringen, sondern aus einem Ey durch die Sonnen = Hitz erzeugt werden, also, daß Anfangs nur ein schwarzer Wurm ohne Bein und Flügel ausgebrütet wird, welcher nachmahls, wann er seine Grösse erreicht hat, seine Haut abstreift, und in Zeit einer halben Stund die völlige Gestalt eines Heuschreckens erlanget. Nichts destoweniger im sittlichen Verstand zu reden, ist nit zu zweiffeln, daß die Heuschrecken von Roth ihren Ursprung haben, will sagen, daß das Roth der Unlauterkeit die meiste Ursach diser Straff seye. Merckt es ihr Unflätliche! dise Heuschrecken sehe ich euch auf. Es ist gewiß, daß die Eyer, so die Heuschrecken in kalten Ländern hinterlassen, meistens zu Grund gehen, und nit ausgebrütet werden; herentgegen wann das Land hitzig und warm ist, so werden sie gewiß ausgebrütet. Nun aber nimme ich das warm und hitzig widerum in sittlichen Verstand, und sage: *Totus mundus in maligno*, das ist, in malo igne *positus* est, fast die ganze Welt ist entzündet mit unreinen Venus = Feuer, also ist kein Wunder, daß auch diese Straff allgemein werde, weil das Laster allgemein ist. Aber wisset ihr verblendte unflätliche Menschen, die ihr mit denen Irsakiten nach stinckenden Zwißlen trachtet, und mit dem Esar um ein geringes Linsen = Kock, will sagen, um einen Augenblicklichen Wollust das Himmelreich verkauffet, wisset, sag ich, daß jene Wort, so GOTT von dem allgemeinen Sünd = Fluß gesprochen: *Non permanebit Spiritus meus cum homine, quia caro est, mein Geist wird nit in Menschen bleiben, dann er ist Fleisch*, sonderbar euch fleischliche Wollüstler angehe. Wisset, daß die gaile Lieb ein Dieb seye, welcher stihlt und raubt, was? die Gesundheit sagt Bernardinus, *luxuria exhaurit, & enervat omnes corporis vires*, die Unzucht erschöpfft, und macht Kraftlos alle Glieder. Was noch? den Verstand, sagt Aristotelis, *luxuria aufert intellectum*, dann dergleichen gaile Narren leyden und übertragen offft mehr um die Höll, als die Martyrer um den Himmel. Was noch? zeitliche Mittel, sagt der verlohrene Sohn, als welcher *luxuriose vivendo*, durch unreines Leben sein ganzes Erbtheil verschwendet hat. Was noch? die Seeligkeit, sagt Bernardus, *non est vitium, per quod*

D. Joan. P.  
v. 19.Gen. 6.  
v. 3.Tom. 1.  
serm. 14.tom. 4.  
serm. 21.  
de lux.



quod mundus tantum subiiciatur diabolo quam viciis luxurie, es ist kein Laster, welches dem Teuffel so vil Menschen vor seine Leibeigene unterthänig machet, als die Gailheit. Kurz: der Himmel ist ein Schaaf-Stall, in welchen keine stinckende Böck eingelassen werden. Aber weiters!

Es ist bekant, daß die Heuschrecken mit den mindisten Nutzen N. XV.  
brinnen, da doch vile andere Thier oder Insecten hin und wider was Denen  
in sich haben, so man brauchen oder nutzen kan. Wem soll ich wohl Faulenzer  
dise unnütze Heuschrecken aufsehen? Antwort: Es ist ein Speiß für ren.  
die Faulenzer, welche ihr Leben mit Fressen und Sauffen verzehren,  
anbey aber zu keiner Arbeit zu gebrauchen seynd, mithin Tag und  
Nacht dem Müßiggang und Faulenzen abwarten. Dem Adam Gen. 3.  
hat GOTT vorgesagt in Laboribus comedes, daß er sein Brod  
durch Arbeit werde gewinnen, und verdienen müssen, welche Wort  
nit nur den Adam, sondern alle Adams-Kinder angehen; wer sagt  
das? Job sagt es: Homo nascitur ad laborem; der Mensch wird  
gebohren zur Arbeit. Salomon sagt es: Qui sectatur otium reple- Job. 3. v. 7.  
bitur egestate, wer dem Müßiggang nachgehet, der wird mit Armuth Prov. 28.  
erfüllt werden. Paulus sagt es: Qui non vult operari, non man- v. 19.  
ducet, so jemand nit arbeiten will, der soll auch nit essen. Allein! 2. Theß. 3.  
dise Lehr wollen die Faulenzer und Schlenker nit verstehen. Es v. 10.  
stehet geschriben, daß Gott sechs Tag mit Erschaffung der Welt Gen. 2.  
zugebracht, den sibenden aber zu einen Ruh- und Rast-Tag erwäh-  
let habe; herentgegen bey jetziger Zeit geschicht das Widerspihl, man  
faullenzet sechs Tag, bis man einen mit Arbeiten zubringet, und das  
geschicht fast bey allen Ständen. Es gibt Künstler, und Handwer-  
cker, welche ganze blaue Wochen machen, und anstatt sechs Tag  
kaum sechs Stund zur Arbeit anwenden. Es gibt Doctores und  
Rechts-Gelehrte, welche vff in sechs Monath nit sechs Stund das  
Corpus Juris durchblätteren; sondern nur mit einen kleinen Hand-  
Büchlein, so man Karten nennet, ihre ganze Zeit zubringen, also daß  
man sie zulezt Stupores in Folio, Doctores in Duodez betittlen kan.  
Es gibt Richter und Beampte, welche so faul und nach-lässig seynd,  
daß sie auch denen zwanzig-jährigen Memorialien den Staub nit  
abblasen, also daß ihre Schreib-Stuben fast zu einer Höll wird, ubi  
nulla est redemptio, aus welcher keine Erlösung ist. Aber was ha-  
ben wohl dergleichen Schlenker und Faulenzer zu gewarten? nichts  
anderes, als was oben Salomon ihnen angetrohet; replebitur ege-  
state, die Armuth wird frühzeitig bey ihrer Thür anklopfen, alles  
wird



wird den Krebsgang nehmen. Ja ich sage noch mehr, gleichwie die Glieder-Kranckheit ein überaus gefährlicher Zustand des Leibs ist, also ist die sittliche Glieder-Kranckheit, vermög dessen die Faulenker kein Glied zur Arbeit bewegen, und also an allen Gliedern sich gleichsam lahm zeigen, ein überaus gefährlicher Zustand der Seel; dann odiosus der Faule ist bey Gott odiosus sehr veracht. Ja es ist der Befehl Gottes schon längst über solche Schlenker ergangen: *Servum inutilem projicite in tenebras exteriores, werffet diesen unnützen Knecht hinaus in die äußerste Finsternuß. Wisset dann ihr Schlenker! Schröcken bedeuten die Heuschrecken.*

**N. XVI.**  
Denen Un-  
beständi-  
gen.

Jetzt aber ist es Zeit, daß ich denen noch übrigen Gästen auch was fürlege? ja was ich hab, daß trag ich auf. Die Heuschrecken, wie man sieht, schweben sich mit ihrem Flügeln gähling in die Höhe, gähling aber fallen sie wiederum auf die Erden. Diese Heuschrecken sehe ich auf denen Unbeständigen, welche zu Zeiten Flügel bekommen, amor adit alas, will sagen, die Liebe Gottes, und des Nächsten, welches zwey Flügel seynd, wodurch der Mensch gar leicht in den Himmel gleichsam einfliegen kan, in ihrem Herzen anzünden, und also mit ihrem Gemüth anfangen in die Höhe sich zu schwingen, daß Himmlische und Ewige zu betrachten; herentgegen die Erden, das ist, alles Irdische und Zergängliche zu verachten; aber leyder! nur auf eine kurze Zeit. Dann es steht offft gar nit lang an, so hengen sie die Flügel, ihr Eyfer vergeht, der Vorsatz wird gebrochen, sie fallen wiederum herab wie die Heuschrecken auf die Erden, und fahren fort in vorigen Sünden-Leben. Fürwahr! solche unbeständige Christen, welche bald fliegen, bald kriechen, das ist, in Sünden bald eyfrig bald aber lau und kaltsinnig sich zeigen, haben von dem Himmel wenig zu hoffen, als welcher nur denen Beständigen versprochen ist, qui perseveravit usque in finem, hic salvus erit.

Denen nit  
recht beich-  
tenden.

Weiters! die Heuschrecken, wie Plinius schreibt, gehen zu Grund, wann sie gebähren; dann es kommt ganz nahe bey dem Hals ein Wurm herfür, so denen gebährenden Heuschrecken gleichsam den Hals abbeißet. Diese Heuschrecken lege ich für denenjenigen Sündneren, welche in den Beicht-Stuhl gebähren sollen, das ist, die Sünden anzeigen, und bekennen, wie sie ist begangen worden, mit allen Umständen, doch aber: er offft in der Geburt der Seel nach sterben. Aber wie geschicht solches? Antwort: Es wächst ihnen ein Wurm mit Nahmen *Pudor*, die Schamhaftigkeit; diser Wurm beißt ihnen

den



den Hals ab, will sagen, die Schamhaftigkeit läßt nit zu, daß die Sünd zum Mund herausgehe, und gebeichtet werde, und daher wird die Sünd verdoppelt, und der schamhaftige Sünder bleibt tod der Seel nach. Weiters! Der Heuschreck nach Zeugnuß Kircheri, schwimmt auf unverfälschten Wein in der Höhe, wann aber der Wein mit Wasser vermischet ist, so sinckt er zu Boden; dises kommet mir zwar nit allerdings glaubwürdig für, weilen das Wasser schwerer ist, als der Wein; nichts destoweniger lasse ich disē Aus- sag unangestritten, und lege solche Heuschrecken für denenjenigen, welche in ihrer Gewerbschafft, wessen Nahmen solche immer haben mag, Falschheit und Betrug treiben, mit dem Beyfals, daß ein betrogner arglistiger Mensch ein Greul in denen Augen Gottes seye, *virum sanguineum & dolosum abominabitur Dominus.* Weiters die Heuschrecken so klein sie seynd, haben doch grossen Zorn, und wann sie in ein Glas eingeschlossen werden, so greiffen sie einander an, und fressen einander auf. Disē Heuschrecken lege ich für denen Zornigen, und setze nit mehrers bey als die Wort des Jobs: *Virum stultum interficit iracundia, der Zorn tödtet einen Narren, wie? an Leib und Seel.*

mund. sube. lib. 12. Denen Betrügens den.

Psal. 5. v. 7. Denen Zornigen.

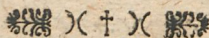
## Epilogus.

**E**st hat das Heuschrecken Tractament ein End, ja ich selbst hab anter wählenden Auftragen gleichsam einen Appetit zum Heuschrecken bekommen; das ist, ich möchte Heuschrecken essen, aber wie? wer macht mir solches Verlangen? villeicht die Parther, so die Heuschrecken nach Zeugnuß Plinii unter ihre angenehmste Speisen zehlen? villeicht die Ethiopische Vöcker, welche die Heuschrecken nach Ausfag Diodori einsalsen zu ihrer Nahrung? villeicht die Inwohner in Arabien und Libien, so die Heuschrecken, wie Leo Africanus berichtet, an der Sonn dörren, und zu Meel stossen? nein! daher kommt mein Appetit nit; sondern ich möchte solche Heuschrecken essen, welche Joannes in sittlich und geistlichen Verstand geessen hat. Und was waren disē für Heuschrecken? es waren, sagt Hilarius, Ambrosius und Hyeronimus, die Heyden, die Juden, und Sünder, so Joannes zum Glauben und Buß bekehret, und also geistlicher Weiß zur Speiß gehabt

Dren Mit- tel wider die Heuschrecken und wider die Sünd. Plin. l. 9. c. 29. Diod. ficul. l. 3. c. 29.

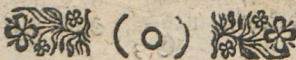
Hil. l. Matth. Amb. l. Luc. 32.





gehabt hat. Nämlich mit Joanne Heuschrecken, essen, ist im sittlichen Verstand so vil, als Sünder zur Buß bekehren. Ja das ist und muß seyn das Verlangen und Absehen eines Predigers. Wie vil gibt es aber Mittel die Sünder zur Buß zu bekehren? so vil, als vil es Mittel gibt die Heuschrecken zu vertreiben. Erstlich in Cyrenen nach Zeugnuß Plinii, haben die Inwohner ein Gebott, daß sie Jährlich öftters ausfallen; einmahl die Eyer, daß anderemahl die Heuschrecken verhergen und austilgen. Die Eyer, woraus Heuschrecken entspringen, seynd böse Gelegenheiten, woraus Sünden entstehen, die Heuschrecken aber ist die Sünd selbst. Nun auf beyde muß ein Ausfall geschehen, das ist, die böse Gelegenheit muß gemeidet, die Sünd aber gebeichtet werden. Zweytens sagt Palladius, daß, wann man einen Heuschrecken verbrennet, durch solchen Gesianct andere vertriben werden; also sollen diejenige Sünder, so würcklich in der Höl brinnen, und erschrocklichen Geruch von sich geben, anderen einen heylsamen Schrocken verursachen, und zur Flucht der Sünd bewegen. Endlichen drittens werden die Heuschrecken vertriben durch einen grossen Schall oder Klang; also solle die Sünd vertriben werden durch jenen Schrocken = vollen Posaunen-Schall, furgite mortui, sieht auf ihr Todte, und kommt für Gericht; ja die Betrachtung des letzten Gerichts ist das allerbeste Mittel wider die Sünd, und gibt die Schrift selbst die Prob: Memorare novissima tua & in aeternum non peccabis, O Mensch denck an die letzte Ding, sonderbar an das Gericht, und du wirst ewiglich nit sündigen. Nunmehr ist die Frag: Was bedeuten die Heuschrecken? beantwortet;

Nämlich sie bedeuten Schrocken! Ja diser  
Schrocken soll erblecken den Sünder  
zur Buß zu erwecken,





















153922

(x 206 3390)

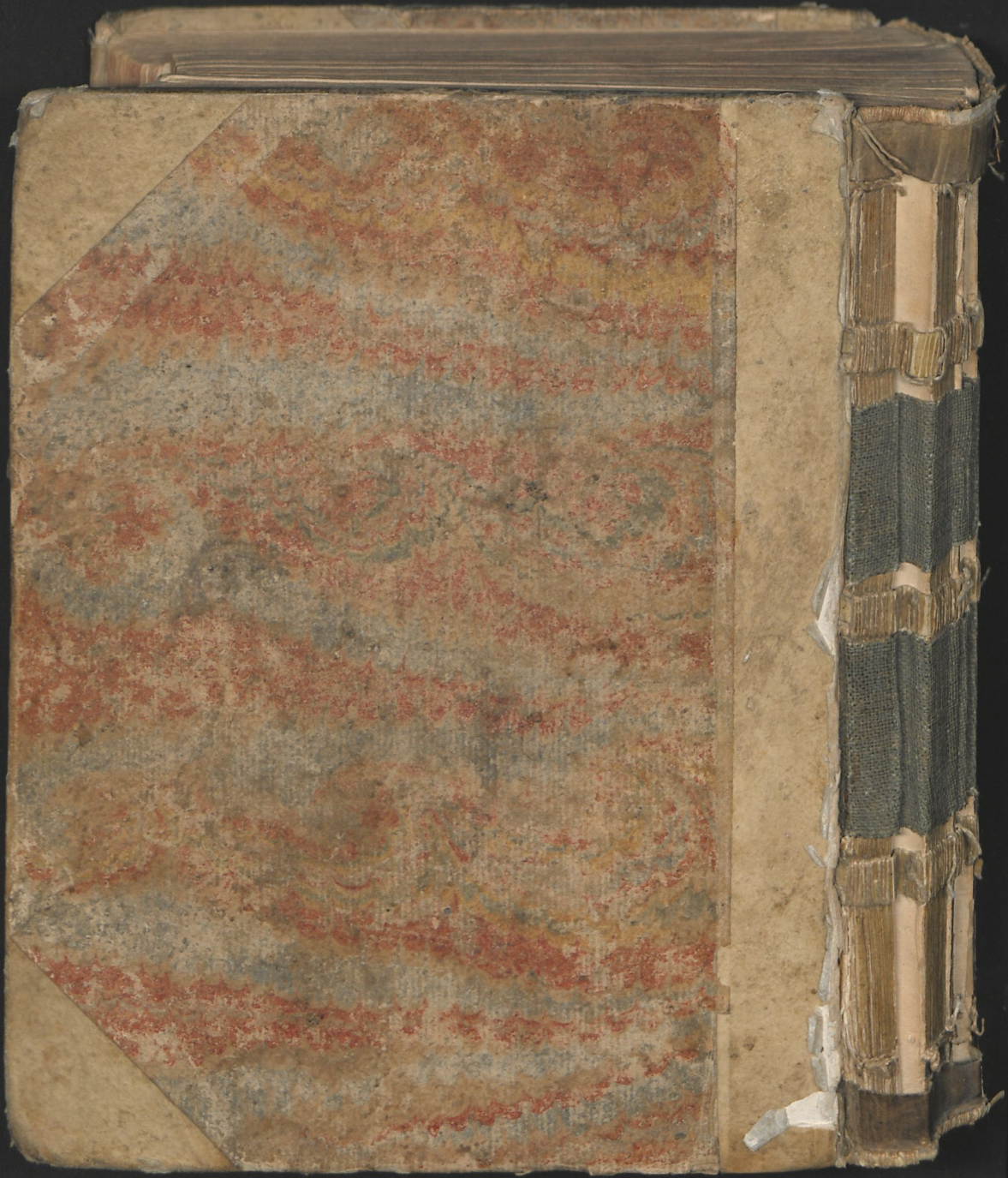
Ausleihe über 2. Stock.

1. Stock Abv. Satz  
noch nicht aufgehängt

Fo. 101 m.

R







inches

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Trag: 22 b. 34

Was

Bedeutен die Henschrecken?

ECCHO:

Schrecken!

Das ist:

Moralische

Kirchweyh = Predig

Eingericht

Auf dermahlig-gefährliche Welt-  
und Zeit-Umstand.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

Salzburg und München. 1751,

